Briefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **65 (1978)**

Heft 13-14: **Sandkasten Schweiz : neue Schulen = Nouvelles écoles**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Inhalt Aktueller Teil

	Briefe	59
	Bauchronik	67
	Magazin	75
Niklaus Morgenthaler	«Lernort Umwelt»	75
Dona Dejaco	Ist Brieftauben-Züchten Kultur?	76
	Architektur, Städtebau und Design	78
Ulf Jonak	Von der Illusion «progressiver» Architektur	78
Hélène Lipstadt	Un cadavre exquis?	78
S.v.M.	Auf Wiederröhren...	79
André Corboz	«Bildprotokolle»	79
André Corboz	Dessins de Paul Rudolph	80
Wolfgang Jean Stock	Bauen contra Natur?	80
Georg Lavas	Historismus und Raster	81
Hans Jörg Rieger	Kommunaler Wohnbau in Wien	82
	Kunst und Medien	84
Adolf Reinle	Erinnerungsblatt für Emilio Stanzani 1906–1977	84
Marcel Baumgartner	Ein Raetz-Festival?	85
Michel Thévoz	Scottie l'analphabète	86
an	Adolf Dietrich (1877–1957)	87
	Tribüne	89
Peter Erni	Plädoyer für Schulbänke, in die man seinen Namen ritzen kann	89
	Neues aus der Industrie	95
	Wettbewerbe	96
	Neue Bücher	99
	Neue Ausstellungen	100
	Nach Redaktionsschluss...	103

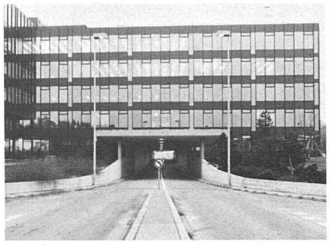
ETH Hönggerberg: eine negative «Bilanz»

Betrifft *w.a* 9/77, S. 10 f: «Kleines ABC...» und «Vom doppelten Widerspruch»

Früh schon haben sich die Architekturstudenten in Petitionen und Resolutionen in der Öffentlichkeit gegen eine Verlegung des Lehrbetriebes, vor allem aber gegen die Zweiteilung der Architekturabteilung ausgesprochen. Diese wurde von der Schulleitung, nachdem ein Rekurs verschiedener Professoren abgewiesen worden war, besiegelt. Man liess sich allzu schnell mit einem Pied-à-terre im Semperbau abfinden. Jüngeren Studenten ist die Einsicht in die Arbeiten der Studienabgänger durch die räumliche Trennung verunmöglicht; der Besuch von Vorlesungen, Bibliothek oder der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Abteilung ist erschwert; ein Kontakt zur Stadt, zur Öffentlichkeit also fehlt.

Die Ironie Prof. Hoeslis und der moralisierende Ton Prof. Jarays erklären, so scharfsinnig auch Phänomene des HIL-Gebäudes aufgelistet werden, die Ideologie solcher Architektur nicht. Bei der ideologiekritischen Bewertung von Architekturprodukten ist davon auszugehen, dass eine bestimmte Gesellschaftsform bestimmte Architekturen hervorbringt. Aus der kapitalistischen Leistungsgesellschaft resultiert eine Konkurrenzsituation, die die Individuen voneinander entfremdet und isoliert. Gestört sind Beziehungs- und Kommunikationssysteme. Wenige Kapitalbesitzer können wegen unserer isolierten Wehrlosigkeit über uns und unsere Umwelt verfügen.

Der Hönggerberg verdeutlicht,



Der Sitz der Architekturabteilung (heute: Abt. für Bauwesen) an der ETH-Hönggerberg (Foto: J. Gfeller)

optima
DACH
GARTEN

Sicheres, perfektes System zur Bepflanzung von Flächen auf nichtgewachsenem Boden; z. B. Flachdächer, Balkone, Terrassen, Strassen und Plätze.

Verlangen Sie Unterlagen bei
H. Gilgen, optima-Werk
Neuwilerstrasse 60
4104 Oberwil
Telephon 061 30 30 70

Turn-, Sport- und Spielgeräte

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH Telefon (01) 910 56 53
9642 Ebnat-Kappel Telefon (074) 3 24 24

85 Jahre
Turngerätebau

Hub-Faltwände
TRE/NO/MAT

Teleskop-Tribünen

Ausrüstung kompletter Turn- und Sporthallen in modernster Ausführung wie z. B. die Turnhallen in

Cham – Röhrliberg
Leuggern AG – Kreisbezirksschule
Buchs ZH – Petermoos
Losone TI – Ginnasio
Lausanne-Dorigny – ETH
und viele mehr.

materialisiert in vielfacher Form diesen Tatbestand.

Dies soll nur an wenigen Punkten kurz aufgezeigt werden. Der Hönggerberg liegt ausserhalb des urbanen Zentrums. Der Transport wird zur dominanten Einrichtung. Als Folge davon geht der soziale Bezug zur Stadt verloren, an die Stelle des gesellschaftlichen Bezugssystems tritt das rein funktionale. Wir sind isoliert. Auch die Hönggerberganlage gliedert sich in funktionale Einzelelemente. Bezüge werden nicht durch Kollektivräume, sondern wieder nur durch Transportwege hergestellt.

Der Mensch in dieser Gesellschaft ist Objekt geworden, Objekt der Technik, Objekt der Transportwege, Marionette in den Händen von wenigen. Aufgabe der Hochschule ist es, in der Gesellschaft funktionierende Objekte auszubilden. Fähigkeit zur Anpassung an die Herrschaftsstrukturen und zur Unterordnung unter sie sind unabdingbare Qualifikationsausweise für jeden Hochschulabgänger geworden.

Kritik, mithin kreatives Verhalten, sind nicht gefragt, werden also in der Ausbildung nicht gefördert.

Die Bilanz unserer Schule wird weder durch ironische Hilflosigkeiten noch durch belehrende Moral aufgebessert. Erweist man sich an der Architekturabteilung der ETHZ als unfähig, die von der Realität gestellten Probleme in ihrer Kausalität zu begreifen? Wenn über Verluste abgerechnet wird, soll man jene nennen, die der Architekturabteilung der ETHZ nicht zuletzt aus dem arroganten Desinteresse der Lehrpersonen am Planungsprozess der HIL-Gebäude und aus der kurzsichtigen Zweiteilung erwachsen sind.

Clemens Richarz,
Marc Scherrer
Architekturstudenten, Zürich

O.R.S.

Otto R. Salvisberg

Prof. O. R. Salvisberg, um 1938. (Foto Hans Staub)

Ohne Sektenbildung

Von einer längeren Italienreise heimkehrend, durfte ich das Salvisbergheft Ihrer Zeitschrift vorfinden. Wieviele Erinnerungen an meinen ETH-Lehrer weckte es in mir auf! Ich danke Ihnen sehr dafür und überhaupt für diese Unternehmung. Wie recht haben Sie mit Ihrer Bemerkung*, dass O.R.S. fast alles fehlt, was Nachruhm und Sektenbildung fördert, aber immer wieder fällt mir auf, wie gut seine Bauten sich halten und so auch, wenn ich mir dies persönliche Wort erlauben darf, sein Andenken in mir selbst.

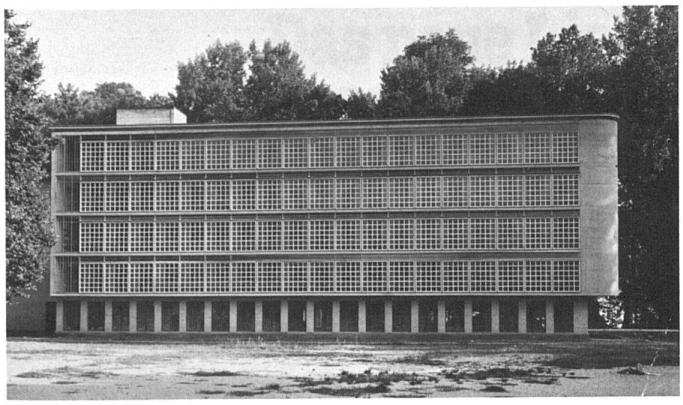
Dr. Michael Stettler
Steffisburg

*) vgl. S. von Moos, «Architektur auf den zweiten Blick. Oder: Salvisberg heute», *w.a.* 10, S. 3.

Omaggio

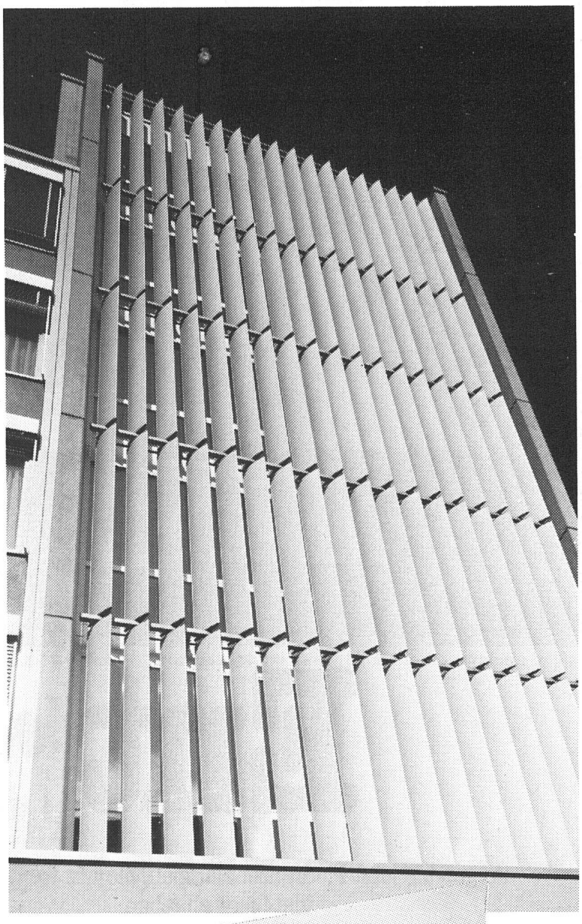
... mi felicito con lei per questo omaggio all'opera di Salvisberg, al quale gli architetti della mia generazione devono tanto!

Rino Tami
architetto FAS, Lugano



C. + R. Tami, Kantonsbibliothek, Lugano, 1940

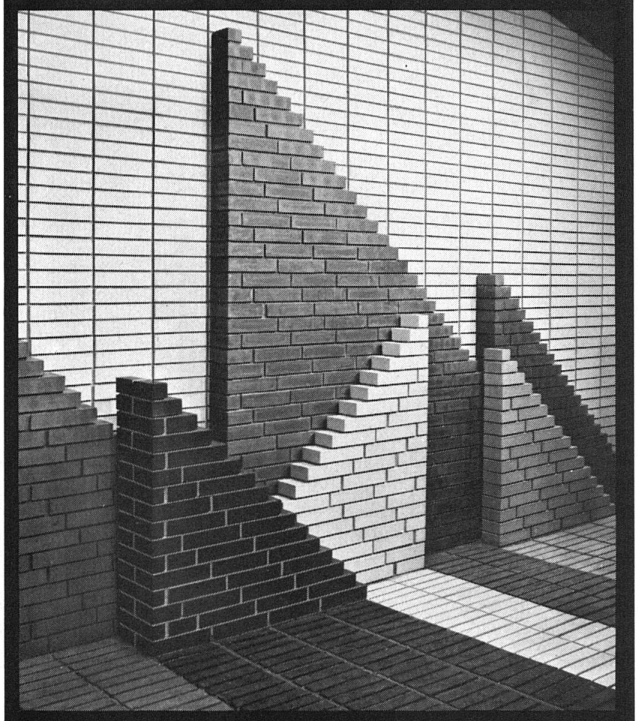
EDAK
Sonnenschutzlamellen



Beratung
Projektierung
Planung

EDAK AG
Postfach
8201 Schaffhausen
Tel. 053 2 30 21

Die
Zürcher Ziegeleien
machen Ziegel
und
RöBEN-KLINKER



Klinker als Fassade. Neben einer Vielzahl an Farben und strukturierten Oberflächen sind die technischen Eigenschaften unübertroffen. RöBEN-KLINKER ist frostbeständig. Die hauptsächlichen Anwendungen sind hinterlüftete äussere Schalen beim Zweischalenmauerwerk, Kaminköpfe über Dach, Cheminées in Wohnräumen und im Freien, Wände und Böden, die von Wohnräumen ins Freie laufen sowie Gartenmauern mit Rollschichten. Der RöBEN-KLINKER bietet dem Architekten gestalterische Möglichkeiten, die den Anwendungsbereich der Sichtbacksteine noch wesentlich erweitern.

ZÜRCHER ZIEGELEIEN
Ihr Partner
Weil Sie bei uns alle Produkte für den Rohbau finden. Und wir Sie beraten, wo andere nur verkaufen wollen. Und wir heute und morgen für Sie da sind.

Zürcher Ziegeleien
Giesshübelstrasse 40
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 / 35 93 30

J. Schmidheiny & Co. AG
St. Leonhardstrasse 32
Postfach, 9001 St. Gallen
Telefon 071 / 22 32 62

Baustoffe AG Chur
Pulvermühlestrasse 81
Postfach, 7001 Chur
Telefon 081 / 24 46 46

BIBERALT
CEMFOR
SIPOREX LAMIT
PICCOLIN
schiedel isolierkamin
BIBERALT
Isodach
prenorm
Zell-Ton

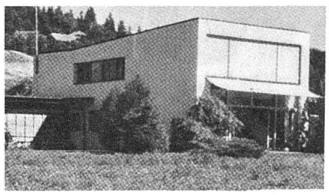
Briefe

Ausverkauf dritter Garnitur...

Ihre Salvisberg gewidmete Nummer von *werk • architheses* (Oktober 1977) ist wohl als Zeugnis einer unserm kulturellen Stand angemessenen Bescheidenheit aufzufassen; der Inhalt jenes Heftes lässt sich anders kaum erklären. Seit wann ist man Vertretern einer Vergangenheit tributpflichtig, deren persönliche Leistungen derart nichtssagend-gleichgültig anmuten? Ihre berechtigte Gegenfrage könnte allerdings lauten: warum wohl der gegenwärtige Rummel herrsche in Sachen kritiklosen Hochspielens vergangener Moden, wenn möglich wissenschaftlich verbrämt, wie Bauerei der Gründerjahre, Jugendstil u.s.f.

Anscheinend stecken wir gegenwärtig in einer derartigen Krise, dass nach jedem rettenden Strohhalm Ausschau gehalten werden muss. Nur bleibt offen, ob unserm mutmasslich abhanden gekommenen Selbstvertrauen auf diese Weise wieder auf die Beine geholfen werden kann. Was werden noch für weitere härtere Prüfungen und Zumutungen folgen? Was steht uns erst recht bevor, wenn dieser kulturelle Ausverkauf dritter Garnitur erschöpft sein wird?

W. Senn, Architekt BSA, Basel



O. H. Senn und W. Senn, Wohnhaus bei Gerzensee BE, 1935

Fassadenplastik

Seit dem ersten Tag seines (Salvisbergs. Die Red.) Angestelltenverhältnisses bei Emil Schaudt in Berlin, 1909 oder 10, entwickelte sich unsere persönliche und berufliche Freundschaft bis zu seinem unglückseligen Tod in Arosa, 1940. Ich war Schüler von Wilhelm Kreis, studierte gleichzeitig bei Karl Gross als Plastiker (Dresden) bis 1909 und widmete mich vorwiegend dem von mir neu belebten Problem der handgeformten Keramik in meinem Berliner Atelier. Das betrifft u.a. die in Ihrem Salvisberg-Heft publizierten Bauten Haus Prächtel (S. 19) und Lindenhof (S. 18); es waren die ersten gelungenen Brennversuche von Plastiken grösseren Ausmasses. Das heisst eine freischwebende, plastische Fassadendetaillierung.

P. R. Henning
Architekt BDA, Berlin

P. R. Henning, Fassadenskulptur an O. R. Salvisbergs Lindenhaus, Berlin (1912–13).

Warum das grosse Schweigen?

Als ehemaliger Salvisberg-Schüler möchte ich Ihnen zum schönen Salvisberg-Heft gratulieren und auch dafür danken. Mir war es immer ein Rätsel, warum sich nach dem Tod dieses hervorragenden Architekten das grosse Schweigen über sein Werk senkte. Umso überraschender ist es, wie gut die heutigen Architekturtheoretiker in ihren Artikeln das Wesen des Mannes und sein Werk verstehen und darstellen.

Salvisberg war trotz des langen Berliner-Aufenthalts durch und durch Berner geblieben. Dieses Bürgerlich-Schweizerische verband sich mit einem angeborenen genialen baukünstlerischen Talent. Dieses wurde aber nie bewusst hochgespielt, sondern das Gestalterische war für den Baumeister selbstverständlich.

Die Schönheit der Salvisbergbauten liegt neben den für sie typischen klaren Grundrissen und einfachen Baukörpern in der fast nicht definierbaren Richtigkeit der Proportionen und vollendeten Details. Das Wesen dieses Architekten charakterisiert ein Ausspruch an uns Studenten, der mir in Erinnerung geblieben ist:

«Wenn ihr eine Projektskizze fertiggestellt habt, zündet nicht eine Zigarette an und sagt: was bin ich für ein Genie – denn jetzt fängt es erst an.»

Und nun begann die Detailausarbeitung, wobei das von ihm ingeniös gehandhabte Technische der Form zugeführt wurde.

Hans Luder
Architekt BSA/SIA;
Kantonsbaumeister, Basel

Mit Befremden zur Kenntnis genommen

Betrifft *w.a* 10/77, S. 68 ff: Bauchronik: Um- und Erweiterungsbauten des ETH-Hauptgebäudes Zürich

Ob es geschickt war, diesen ausführlichen und reichlich bebilderten Aufsatz in einer Salvisberg-Gedenknummer erscheinen zu lassen, möge dahingestellt bleiben. Was ich hingegen bedaure, das ist der Umstand, dass der Probeabzug des erwähnten Artikels entgegen früherer Gepflogenheit mir nicht zur Durchsicht vorgelegt worden ist; wäre dies geschehen, hätten wenigstens die unangebrachten Ausfälle gegen Baudirektion und Baukreisdirektion auf Seite 68 oben (das Baufachorgan des Bundes hatte die Oberleitung über sämtliche Bauten der Prof. Roth und Geisendorf inne), Seite 69 links unten (das Baufachorgan baut nicht zu seinem Vergnügen, sondern zur Erfüllung geänderter Raumbedürfnisse der Hochschule um) und Seite 73 Mitte (die Ziff. 8 und 9 des Aufsatzes hätten, zumindest in dieser tendenziösen Form, nach geschlagener Expertenschlacht, füglich weggelassen werden dürfen) richtiggestellt werden können.

Baukreisdirektor Hanhart
Baukreisdirektion V

Kurzes PS der Redaktion:
Mit Befremden nehmen wir unsererseits zur Kenntnis, dass im früheren *Werk* eine Gepflogenheit bestanden zu haben scheint, Probeabzüge gewisser Publikationen den «einschlägigen» Autoritäten, Direktionen resp. «Baufachorganen» zur Begutachtung zu unterbreiten. Das überrascht uns sehr, und wir beeilen uns, in aller Form zu bestätigen, dass die Redaktion von *werk • architheses* mit dieser Gepflogenheit gebrochen hat. Wir versprechen uns dafür eine Belebung der Leserbriefspalten, wofür der vorliegende Brief, den wir hiemit höflich verdanken, ein erstes Unterpfand liefert.

Inzwischen sind die Kopien von weiteren Korrespondenzen über diese von Diego Peverelli und Prof. Ch. E. Geisendorf vorbereitete Dokumentation auf unserem Redaktionstisch angelangt. Es würde zu weit führen, sie alle zu publizieren. Es trifft zu, dass in diesem Beitrag die letzte – vielleicht nicht die glücklichste – Phase des ETH-Umbaues im Vordergrund gestanden ist; ein Gesamtüberblick müsste auch die früheren Interventionen, u.a. von Prof. A. Roth, angemessen zur Darstellung bringen.

Die Red.

...mit einem lesenden Publikum rechnen

... überhaupt meine ich, dass der Buchbesprechungsteil intensiviert werden müsste. Die *Bauwelt* ist in dieser Hinsicht höchst dürftig, und auch die anderen Zeitschriften reagieren auf die einschlägigen Publikationen kaum noch. Ich meine, *werk • architheses* sollte sich gerade in dieser Hinsicht unterscheiden und doch mit einem lesenden Publikum rechnen.

Prof. Heinrich Klotz
Marburg

Jeder dritte Schweizer badet oder duscht nur am Samstag. Das kann nicht nur am Sonntag, es muss auch an den Badezimmern liegen!

GRM

TROESCH SUISSE

Küchen Bäder Sanitär

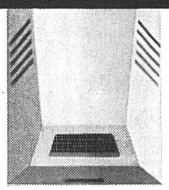
TROESCH + CIE AG/SA

Köniz/Bern, Sägemattstrasse 1	031 53 77 11
Zürich, Ausstellungsstrasse 80	01 42 78 00
Basel, Dreispitzstrasse 20	061 35 47 55
Lausanne, 9, rue Caroline	021 20 58 61
Thun, Frutigenstrasse 24 B	033 23 24 25
Sierre, 44–46, route de Sion	027 55 37 51
Arbedo, Via del Carmagnola	092 29 01 31
Olten, Aarburgerstrasse 103	062 22 51 51

REZ

hair swiss

für: Hallenbäder, Schulen, Spitäler, Industrie, Private



trocknet die Haare in 2–5 Min.

- den Nagellack wenn's pressiert
- die Hände im Nu
- dringend benötigte Wäsche
- in Kürze den nassen Vierbeiner

. . . auch das **Badezimmer** ist sofort wohlig warm

- alle Standardfarben ohne Aufpreis
- ruhiges aber starkes Gebläse
- 250–500 m³ Luft pro Std.
- thermostatisch gesicherte Heizung
- 220 Volt oder 380 Volt
- mit und ohne Zeitrelais
- Taster eingebaut
- Unterputz- oder Aufputzanschluss
- SEV geprüft, int. ges. geschützt
- mit und ohne Höhenverstellung

REZ

REZ AG 8049 Zürich-Höngg

Hardeggstrasse 17–19 Telefon 01/56 77 87